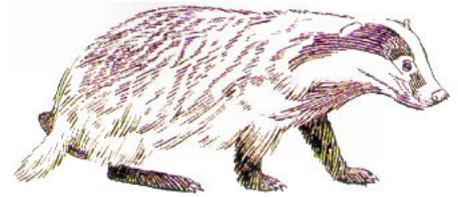


Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (9. Jahrgang, Nr. 07, Juli 2015)

Wer nicht wahrnehmen will, kann auch nicht wahrhaben,
was ist.

Anselm Grün

Geheimoperation am offenen Herzen

**Hinter verschlossenen Türen verhandeln die EU,
die USA und andere Staaten über das Freihandelsabkommen für Dienstleistungen TISA.
Gesundheit, Bildung, Energie, Wasser:
Droht die Privatisierung?**

von Andreas Zumach

Unser Wasser steht nicht zum Verkauf! Mitte Februar protestierten mehrere Hundert Menschen in Genf gegen die bereits seit 2012 geführten Geheimverhandlungen über ein neues Freihandelsabkommen für Dienstleistungen. Es heißt abgekürzt TISA (Trade in Services Agreement). Die Proteste richten sich gegen das Ziel der Verhandlungen: nämlich öffentliche Dienstleistungen wie Gesundheit, Bildung oder die Versorgung mit Energie und Wasser über das bereits erreichte Ausmaß hinaus weltweit zu deregulieren und zu privatisieren.

»Seien es Hüftoperationen oder unser Trinkwasser - durch TISA könnten Europas öffentliche Dienstleistungen im großen Stil an große multinationale Unternehmen versteigert werden«, erklärte Christoph Schott, Leiter der Internet-Kampagne Awaaz, die zu den Protesten aufgerufen hatte.

Berlin informiert falsch

Was dabei zur Debatte steht, zeigt ein Dokument, das die Türkei im Herbst vergangenen Jahres in die Verhandlungen eingebracht hat. Darin fordert die Regierung in Ankara, »das riesige, bislang ungenutzte Potenzial für die Globalisierung von Gesundheitsdienstleistungen auszuschöpfen«. Die Türkei will Gesundheitsleistungen in einem künftigen Dienstleistungsabkommen so weit wie möglich privatisieren und für ausländische Anbieter öffnen. Denn »Gesundheitsleistungen, die vom Staat oder Wohlfahrtsorganisationen erbracht werden, seien für ausländische Anbieter nicht von Interesse«, so die türkische Regierung. Der Staat schaffe »regulatorische und strukturelle Zugangsbarrieren« im Gesundheitssektor, die »ein mögliches Handelswachstum ausbremsen«.

Das Verhandlungsdokument der Türkei widerlegt auch, was die Bundesregierung in ihrer Antwort auf die Anfrage der Linkspartei vom Juni 2014 behauptet hatte: Danach seien die Gesundheitsversorgung und andere Bereiche der »öffentlichen Daseinsvorsorge« von den

Verhandlungen über ein Dienstleistungsabkommen ausgeschlossen.

Dabei ist TISA ein neuer Versuch, gerade solche öffentlichen Dienstleistungen zu privatisieren, bei denen dies heute besonders schwierig ist.

Die Parlamente der mehr als zwanzig an den Verhandlungen beteiligten Länder und das Europäische Parlament kennen weder die Forderungen ihrer Regierungen noch die der EU-Kommission. Was die Verhandlungspartner wirklich wollen, zeigen bisher nur einzelne Dokumente, die geleakt und ins Internet gestellt wurden.

Die USA fordern zum Beispiel eine weitgehende Deregulierung der Finanzdienstleistungen, so als hätte es die schwere Banken-, Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2008 nicht gegeben. Welche Folgen die Liberalisierung haben könnte, zeigt ein Verhandlungsdokument zum Bereich Kommunikationsdienstleistungen (Internet, Telefon), das auch öffentlich gemacht wurde.

Sie wollen die totale Öffnung

Nach den bisherigen Informationen hebt das Abkommen alle Schutz- und Ausnahmeklauseln des bisherigen GATS-Vertrages aus und geht in diesen vier Punkten über GATS hinaus:

◆ Jeder Vertragsstaat muss sogenannte Negativlisten erstellen. Sie enthalten Dienstleistungen, die von der Marktöffnung ausgenommen werden sollen. Für alles, was auf der Liste fehlt, gilt die Marktöffnung für private Anbieter. Im Gegensatz dazu galten beim GATS noch Positivlisten: Der Staat musste aktiv deklarieren, welche Dienstleistungsbereiche geöffnet werden sollen, alle anderen blieben privaten Anbietern verschlossen.

◆ Ergänzt wird dieser Punkt durch eine »Future-Proofing-Klausel«: Alle Dienstleistungen, die bei Unterzeichnung des Abkommens noch nicht erfunden und deshalb nicht Teil der Negativlisten sind, wären nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen für private Anbieter zu öffnen.

◆ Geplant ist eine sogenannte »Ratchet-Klausel« (Sperrklausel). Das heißt: Unter TISA dürfte eine einmal gemachte Marktöffnung nicht mehr zurückgenommen werden, selbst dann nicht, wenn mit der Privatisierung und Deregulierung schlechte Erfahrungen gemacht wurden. Das heißt: Deutsche Kommunen könnten ihre einst privatisierten Energieversorgungsunternehmen nicht mehr zurückkaufen. Großbritannien könnte die Privatisierung der britischen Eisenbahn nicht mehr rückgängig machen.

◆ Vorgesehen ist auch eine »Standstill-Klausel«: Gemäß TISA darf die Regulierungsdichte - das heißt die Anzahl und die Gültigkeitsbereiche staatlicher oder

kommunaler Vorschriften zu Arbeits- und Sozialstandards, Umwelt- und Gesundheitsschutz sowie Verbraucherrechten, wie sie bei Unterzeichnung des Abkommens besteht - nicht mehr erhöht werden.

Mithilfe ihrer Dominanz auf dem Markt für Dienstleistungen wollen die EU, USA und Australien ein fertiges TISA-Abkommen »multilateralisieren« - das heißt die übrigen 110 Mitglieder der Wett Handelsorganisation zum Beitritt nötigen.

Fazit: Die TISA-Verhandlungen sind neben den Verhandlungen über die Freihandelsabkommen zwischen der Europäischen Union (TTIP) und Kanada (Ceta) ein weiterer Versuch, Waren und Dienstleistungen künftig auf der ganzen Welt möglichst frei zu handeln - und die gesetzlichen Regelungsmöglichkeiten durch die Politik zu beschränken.

aus: Publik-Forum Febr. 2015

Was können wir verbessern?

In der letzten Zeit hat mich immer wieder die Frage beschäftigt, was wir mit unserer Arbeit bei DAGS eigentlich erreichen können, um einen Beitrag zu leisten, damit es in unserer Welt mehr Gerechtigkeit und Solidarität mit den armen und benachteiligten Menschen gibt.

Nun habe ich kürzlich zwei Bücher gelesen, die mir für mein eigenes Leben sehr bewegende Anstöße geben und eben auch für meine Beteiligung bei DAGS. Diese Bücher sind sehr unterschiedlich und stimmen doch erstaunlicherweise in einigen zentralen Aussagen überein.

Da ist einmal die Aussage des russischen Dichters Leo Tolstoi in seinem letzten Buch „Der Lebensweg“, dass es für ein gutes Leben eigentlich nur zwei Dinge gibt:

- die Liebe zu allen Menschen und Lebewesen und
- das Denken darüber, wer ich bin und wie ich leben will

Wenn wir an ungerechte Zustände denken und daran etwas ändern möchten, denken wir oft sehr schnell, dass diese Zustände von Leuten wie „der Leitung“, „den Politikern“, „der Wirtschaft“ gemacht, gewollt werden und dass es dann darum geht, diesen Leuten gegenüber „Widerstand zu leisten“, und für die Gerechtigkeit zu „kämpfen“. Dass wir diesen „Gegnern“ mit Freundlichkeit, Einfühlungsvermögen, oder gar mit Nächstenliebe begegnen könnten, kommt uns meist nicht in den Sinn, kommt uns nicht angemessen und wirkungsvoll vor.

Das andere Buch, was mich fast gleichzeitig beschäftigt, stammt von dem dänischen Pädagogen Jesper Juul und einigen Kollegen von ihm und heißt „Miteinander – wie Empathie Kinder stark macht“.

Wie Tolstoi sagt auch Juul, dass wir, um etwas zu verbessern, das nur bei uns selbst tun können und müssen oder – sage ich bis jetzt – mindestens bei uns anfangen müssen. Dazu gehört für Juul, „die innere Einkehr, die Selbstbesinnung. „Jeder Einzelne muss sich mit seinen essenziellen, tragfähigen Seiten identifizieren und lernen, sich darin zu verankern, um vor diesem Hintergrund anderen Menschen und der Welt gegenüber gegenwärtiger, aufmerksamer, kontaktfreudiger und offen zu werden. Solche Prozesse beginnen

nicht auf Staatsebene oder in Unternehmen, aber könnten auch da wirksam werden.

Zu dieser Besinnung gehören Pausen und wenn wir „ein wenig träumen: Die Geschäftsführer und Vorstände würden jeden Tag einige Minuten der Vertiefung anbieten. Und auch die Parlamente und Regierungen würden mitmachen. Wie wäre wohl die Stimmung im Parlament, wenn es ein paarmal am Tag im Saal ganz still würde und alle Abgeordneten ihrem Körper, ihrem Bewusstsein und ihrem Herzliche Grüße nachspürten und einem geliebten Menschen einen Gedanken schickten? Was für einen Einfluss würde das auf die Atmosphäre im Raum oder gar auf die Rechtsprechung haben?“

Tolstoi und Jesper Juul sagen, dass wir trotzdem immer wieder Fehler machen werden, dass es aber die Hoffnung gibt, dass unsere Fehler weniger werden, wenn wir lernen zu lieben und unsere Empathie stärken.

Wege dazu zeigt das dänische Buch mit Übungen auf und auch Tolstoi sagt: „Jedes Werk erscheint aber nur solange schwer, bis man es gelernt hat. Die Menschen lernen alles: nähen, weben, pflügen, mähen, schmieden, lesen, schreiben. So muss man auch lernen, alle Menschen zu lieben. Das zu lernen ist nicht schwer, weil die Liebe zu anderen jedem von uns in die Seele gepflanzt ist“.

Daran will ich für mich denken. Ich wünsche mir aber auch sehr, darüber mit Anderen ins Gespräch zu kommen und vielleicht gemeinsam zu lernen.

Walter Hamann

DAGS im Internet

Besucht uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

Hier könnt Ihr in allen Jahrgängen der Informationsblätter stöbern, News nachlesen, erfahrt, woran DAGS gerade arbeitet, oder könnt mit uns im Diskussionsforum diskutieren.

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

**Beiträge und Anregungen bitte an
Roswitha Horstmann,
Email: rohorstmann@freenet.de**

Unsere nächsten Treffen finden statt am 17.08., am 07.09. und am 05.10.2015 jeweils von 18.00 bis 20.30 Uhr im Haus Weinberg im Rauhen Haus.

Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere stammt vom Bösen.

(Monatsspruch Juli 2015 aus Matthäus 5,37)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg